



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

427 (11.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167682)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 427.

Mannheim, Freitag, 11. September 1914.

(Mittagsblatt.)

## Inmitten der Entscheidungskämpfe.

### Neue Siege.

Es wird seit mehreren Tagen an der ganzen Marne-Linie gekämpft, zwischen Paris und Verdun. Am 7. September lösten die Pariser zwei Kanonendonner. Der größte von der zweiten Schlacht her, die zwischen Meuse und Moselle gegen den rechten Flügel der Deutschen geschlagen wurde. Da die Franzosen hier besonders starke Kräfte ansetzten, so mußten die Deutschen ein wenig zurückweichen. Doch diesem Zurückgehen keine allzu große Bedeutung beizumessen ist, erhellt schon daraus, daß die Deutschen 50 Geschütze erobert und mehrere Tausende Gefangene gemacht haben, was wohl mit einem gewissen Rückschlag sich schmerzlich hätte vereinigen lassen; der Feind ist hier noch nicht geschlagen, aber er ist aufgehalten worden. Doch hier nicht ein irgendein nebensächlicher Erfolg der Franzosen vorliegt, das erhellt des ferneren aus der Note der Agence Havas, die über diese vorläufigen Geschehnisse unter dem 8. September den folgenden wahren Bericht ausgibt: „Ein allgemeines Gefecht ist auf der Linie von Montmirail-Pauvroux-Meuse-Somme-Vitry-le-François eingeleitet und behält sich bis Verdun aus. Infolge des sehr kräftigen Vorgehens unserer Truppen, die wirksam durch die englische Armee unterstützt wurden, mußten die Deutschen, welche am Sonntag bis in die Gegend von Coulmiers und Ferb-Saucher (östlich von Paris) vorgedrungen waren, im Laufe des Abends wieder eine Rückwärtsbewegung einleiten.“ Wäre diese Rückwärtsbewegung nur irgendeine einseitige Schlappe des rechten deutschen Flügels, wir dürfen sicher sein, die Agence Havas würde sie zu einer ungewissen, schillernden Seitenblase aufgebraucht haben. Der Hauptstoß allerdings in diesen Ringen zwischen Paris und Verdun scheint von dem linken deutschen Flügel auszugehen, auf dem die Armee des deutschen Kronprinzen kämpft. Diese macht nach den gestern und heute eingetroffenen Nachrichten erschütternd sehr starke Fortschritte. Es ist vielleicht die stärkste Armee unserer gesamten Kampfzonen — der geistige Bericht des Generalquartiermeisters bezeichnet sie als „Herzessäule“. Diese Herzessäule hat nun sich mit voller Macht auf eine besetzte Stellung südwestlich Verdun — also in der Richtung Chalons für Marne, wo etwa das französische Zentrum stehen dürfte — geworfen und sie überbrennt. Man darf bemerken, daß damit das wesentlichste Hindernis zum Vormarsch dieser Herzessäule gegen die Mitte der französischen Stellung beseitigt ist. Teile dieser Armee besetzen nun auch schon die Sperrforts zwischen Verdun und Toul, machen also die Bahn frei für ein Zusammenstoßen mit der Armee des Kronprinzen von Bayern. Frankreich aber geht davon seine Diensttauglichen auszuheben, während aus Deutschland noch immer Regiment auf Regiment kräftigster Männer an die Grenze zieht.

Geradezu ungeheuer und überwältigend sind die Siege des Generals Hindenburg im Osten. Man hatte angenommen, er werde nach dem Siege bei Tannenberg sich nach Süden gegen Warschau wenden. Er hat aber Ostpreußen vom Feinde gesäubert. Die russischen Heere, die gegen diesen 67köpfigen jungen Kriegsgott stehen, sind einfach verloren. Die eine Armee hat er in die natürlichen Sumpfe geworfen, die andere hat er so gefaßt, daß sie den Kampf aufgeben mußte und sich nun in vollem Rückzug befindet. General Hindenburg verfolgt sie in nordöstlicher Richtung gegen den Niemen, d. h. er dringt vor in der Richtung auf Wilna, von Wilna führt eine gerade Straße über Dünaburg nach Petersburg — wollten sagen, Petrograd.

Erreichte Meldungen kommen heute auch von dem südöstlichen Kriegsschauplatz. Die Offensive der Oesterreicher schreitet voran.

Nicht unerwähnt wollen wir in diesem Zusammenhang lassen eine neue stärkere Bewegung der italienischen Politik zum Dreibund hin. Man setzt sich, daß die Griechen nach Salonica greifen und die Engländer Ägypten annektieren könnten. Mit anderen Worten: man bemerkt sich darauf, daß Italiens Zukunft im Mittelmeer liegt und daß diese Politik ganz gewiß ihren schärfsten Widerstand in der Triple-Entente und ihren Freunden hat. Eine nicht minder interessante Bewegung ist heute von der türkischen Politik zu melden. Die dreibundfreundliche Richtung in der Regierung, vertreten von allem durch Enver Pascha, scheint immer mehr die Oberhand zu gewinnen, in den Bereich der Möglichkeit tritt immer schärfer ein kriegerischer Vorstoß der Türkei gegen Ägypten.

Wir sehen inmitten der militärischen Entscheidungskämpfe: wir halten noch nicht die Siege in Händen, aber wir dürfen ohne Ueberhebung sagen, wir halten starke Hoffnungen auf die Siege in Händen. Wir sehen auch inmitten des großen diplomatischen Entscheidungskampfes: soll die Welt weiter unter dem brutalen friedensverderblichen Druck der Triple-Entente stöhnen. Die mehr oder minder starken Bewegungen der Türkei und Italiens zum mitteleuropäischen System geben auch hier starke Hoffnungen auf Sieg in die Hand.

### Die Schlachten an der Marne.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 10. Sept.

Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

Generalquartiermeister v. Stein.

### Die Befreiung Ostpreußens.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 10. Sept.

General Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang im Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzug. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Niemen.

Generalquartiermeister v. Stein.

WTB. Berlin, 11. Sept. Die Siegesnachricht aus dem Osten wird von allen Blättern mit ihrer großen Tragweite erfasst und aufgenommen. Der Vokalangeiger sagt: Das bedeutet die Befreiung Ostpreußens, dafür dankt nicht nur die schwer getroffene Provinz, sondern dankt Deutschland dem genialen Heerführer. Die Hoffnung ist nach der „Kreuz-Ztg.“ berechtigt, daß auch den Nordosten von Preußen ein Tannenberg beschieden sein möge.

### Die Schlachten im Südosten. Erfolgreiches Vordringen der Oesterreicher.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Der Kriegsberichterstattung der „Frankf. Ztg.“ telegraphiert seinem Blatte aus dem österreichischen Kriegspressequartier, 10. Sept. 10.10 Uhr: Die österreichische Offensive im Raum um Lemberg schreitet erfolgreich voran. Der Armeekommandant Erzherzog Friedrich, der Generalstabchef Baron Conrad v. Hörsendorf und der Erzherzog Karl hatten sich vom Hauptquartier auf das Schlachtfeld begeben, um persönlich die Entwicklung der Ereignisse zu verfolgen.

WTB. Wien, 11. Sept. Anlässlich der neuen Schlacht bei Lemberg meldet der Kriegsberichterstattung Reden an die Deutsche Volksgemeinschaft: Die neue österreichische Offensive beweist, daß die Stoßkraft unserer Armee noch frisch und ungebrochen ist. Die Kampfpause galt den Vorbereitungen zur Offensivbewegung gegen das Zentrum und die östlich stehenden Hauptstreitkräfte.

WTB. Wien, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Armeekommandanten von Kuffenberg und Dankl, welche ihre heldenmütigen Truppen bei Komarow bzw. Krasnik zum Siege führten, das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration und dem Generalmajor von Bongrad in Anerkennung seines heldenmütigen erfolgreichen Wirkens gegen Montenegro das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

### Neutrale Dreibundfreunde.

Italienische Stimmen gegen die Triple-Entente.

WTB. Budapest, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der römische Korrespondent des „N. O.“, Andreas Andorjan, veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es: Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Erwägung, daß Italien überzeugt ist, daß auch ohne aktives Eingreifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oesterreich-Italien günstigen Ausgangs des Krieges verständnisvolle Berücksichtigung finden werden. Würde Italien aus seiner Neutralität hervorzutreten genötigt sein, so würde

dies — darüber herrscht bei keiner Partei Zweifel — nur zugunsten des Dreibundes geschehen.

Große Beunruhigung verursacht der italienischen Regierung die griechisch-türkische Kontroverse. Italien würde es nicht gern sehen, wenn Griechen oder Piraten Salonica besetzten. Bedenken würde es auch erregen, falls England Ägypten annektieren würde.

WTB. Florenz, 10. Sept. Die Zeitung „La Nazione“ fordert in einem Leitartikel ihre Leser auf, die Ueberhebungen betreffend die angeblichen russischen Siege und angeblichen Grausamkeiten der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit Vorbehalt aufzunehmen. Sie protestiert gegen diesen Vertuschungsversuch und bemerkt, daß der Krieg an und für sich etwas Grausames sei, erklärt es aber für unbegreiflich, daß der deutsche Sinn für die Zivilisation und Disziplin sich dazu hergeben sollte, ihn noch barbarischer zu machen. Was die Siege Rußlands angeht, so fragen „Nazione“, ob es denn im Interesse Italiens gelegen sei, daß Rußland an das Adriatische Meer komme. In diesem Falle, gegen welchen sich die Zeitung beschwerend wendet, würde der Jarrismus und traurige Tage bereiten. „Nazione“ erklärt sich vollkommen einverstanden, mit dem Standpunkte, der von dem Fürsten Bülow dargelegt wurde. Sie erklärt, niemand könne ernstlich daran denken, die gegenwärtige Situation auszunutzen und Oesterreich in die Klauke zu fallen und sagt: Wir erklären die Neutralität, weil wir ein Recht dazu hatten, aber es ist nicht zulässig, daß die antideutsche Koalition uns in den Konflikt hineinziehen will. Die „Nazione“ hebt schließlich die Vorteile hervor, welche der Dreibund Italien verschaffe, indem er seine politische und wirtschaftliche Entwicklung begünstige und sich gegen die Gefahr sicher stellt, das Volk Italiens könne in der jetzigen sehr frühen Stunde seine Geschichte von gestern vergessen.

### Kriegsvorbereitungen der Türkei.

WTB. Rom, 11. Sept. Die Turiner Stampa berichtet von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Enver Pascha soll mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr Boden gewinnen. Eine Meldung des Messagers scheint dies auch zu bestätigen. Darnach stehen Armeen zwischen Jassa und Gaza bereit, um in Ägypten einzumarschieren. Die Riffe Suezs sei von türkischen Schiffen blockiert.

### Eine Erklärung amerikanischer Kriegskorrespondenten.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Nachstehende Erklärung der Kriegskorrespondenten hervorragender Organe der amerikanischen Presse wird uns zur Veröffentlichung übergeben:

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig die „deutschen Gräueltaten“, soweit wir beobachten konnten, für unbegründet. Zweiwöchentlichem Aufenthalt im deutschen Heere, die Truppen über 100 Meilen begleitend, sind wir tatsächlich nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall unerbittlicher Strafe und Vergeltungsmittel zu berichten. Wir sind ferner nicht in der Lage, die Gerüchte bezüglich der Mißhandlungen von Gefangenen zu bestätigen. Mit den deutschen

Truppen in London, Brüssel, Nivelles, Vinces, Luiffiere, Gentes-Wiberis, Marbes-le Chateau...

Nach der Schlacht von Vizieres fanden wir Frauen und Kinder im Gefühl völliger Sicherheit...

Für die Wahrheit dieses Steben wir mit unserem Ehrenwort ein und zeichnen: Roger Lewis, Assoc. Pres., Irvin S. Cobb, Saturday Evening Post, Philadelphie; E. Vedger Philad; Harry Hansen, Chicago; Daily News, Chicago; James O'Donnell, Bennett John, T. Mac Outbeon, Chicago, Tribune Chicago.

Berlin 11. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der hiesige amerikanische Botschafter ist in diesen Tagen erneut interviewt worden...

WTB. Wien, 11. Septbr. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem amerikanischen Botschafter Benfield den Ordensstern vom Roten Kreuz...

Untergang eines englischen Hilfskreuzers.

WTB. London, 10. September. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ von der White Star Linie nahe der Nordküste Schottlands Schiffbruch gelitten hat...

Die Engländer auf Samoa.

WTB. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) In Samoa haben die Engländer nach ihrer am 29. August vollzogenen Besitzergreifung eine provisorische Regierung eingerichtet...

Eine nichtbeantwortete Anfrage.

Berlin, 11. Sept. (V. uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Wien: Die die „N. Fr. Pr.“ aus diplomatischen Kreisen erzählt, soll Amerika in England angefragt haben, ob dieses besriedigende Erklärungen abgeben könne...

Schiller und der Krieg.

Unter den guten Genien, die das deutsche Volk in schwerer Stunde als geistige Helfer betrautet, steht unser Nationaldichter Schiller mit an erster Stelle...

Dem lebhaftesten Knaben erzählte der Vater vom Sagenleben, aus dem Feld, von seinen heldenmütigen Taten in den Niederlanden, von dem Feldzug 1757 in Sachsen und Böhmen...

in Widerspruch stehenden Unternehmungen beabsichtige. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

WTB. Tokio, 11. Sept. Das Oberhaus bewilligte einstimmig den Kriegskredit von 53 Millionen Yen.

Die deutschen Fürsten im Felde. Prinz Joachim von Preußen verwundet.

WTB. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Prinz Joachim von Preußen wurde gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen...

WTB. Berlin, 11. Sept. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Verwundung des Prinzen Joachim ist besonderer Art. Die „D. Tagesztg.“ schreibt: Wir sind stolz darauf, daß die Mitglieder unserer Fürstenhäuser, die wie unsere Soldaten gegen den Feind kämpfen...

Prinz Eitel Friedrich als Tambour.

Verwundete Gariboldi, die in einem Sanitätslazarett in Solingen eintreten, erzählten einem Mitarbeiter der „Mittelrheinischen Zeitung“ über die Kämpfe um St. Quentin, wo sie ihre Verletzungen erlitten, folgendes: Drei Tage haben wir in ununterbrochenem Gefecht am 28., 29. und 30. August...

WTB. Meiningen, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Einer Mitteilung des Hofmarschallamtes von Meiningen zufolge hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphisch mitgeteilt, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, ein Sohn des vor Romur gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Bruder der Großherzogin von Sachsen-Meiningen, gefallen ist...

Ein Wort für das Elsaß.

In dem im gestrigen Abendblatt unter dieser Ueberschrift gedruckten Artikel erhalten wir noch folgende Zuschrift: Der Artikel „Ein Wort für das Elsaß“ in dem gestrigen Abendblatt (No. 224) Ihrer gesch. Zeitung hat mir aufrichtige Freude bereitet...

„Spiel“ kommt schon in seinem mächtigen Jugendgedicht „Die Schöpfung“ zum Ausdruck, und echte edle Kriegergestalten sind die Männer, die sich nach dem unerselbstigen Heiligtum des Räubers Rose zum Gegenstand der Dichtung wählt...

In den meisten Dramen Schillers klingen und klingen die Schwerter, schmettern die Trompeten und wiehern des Menschen tapfere Kampfgenossen, die Hölle. Aber sein eigentlicher Kriegsgesang ist doch diese gewaltige Wallenstein-Trilogie, von der man richtig gesagt hat, daß ein Falbergruch sie erfülle, in der der eberne Waffenarm des durch Napoleon entlassenen Weltkrieger widerhallt...

die neuliche Mitteilung, daß in Mühlhausen eine Quartiergeberin deutsche Soldaten zu vergiften versucht habe, große Bestürzung unter den Elsaßern hervorgerufen. Derartige, nicht beglaubigte Erzählungen, die zu vollkommen ungerechtfertigtem Mißtrauen gegen deutsche Staatsangehörige Anlaß geben können...

Elfäßische Eindrücke eines Norddeutschen.

Aus dem Brief eines verwundeten Unteroffiziers d. R. und Offiziersaspirant (Dipl. Ingenieur von Beruf):

Einige wenige Fälle von offenen Sympathieausgeburten für den Landesfeind sind auch aus durchziehenden Truppen im Elsaß begegnet - im allgemeinen aber haben wir eine Aufnahme erfahren, wie sie wärmer kaum gedacht werden kann und oft hat es uns geföhnen, als ob wir um so herzlicher empfangen wurden, je mehr wir uns der Grenze näherten...

Was, herrliches deutsches Land, möge ein siegreicher Krieg die Bande noch enger schmieden, die Dich an das angeflammte Mutterland binden, Du bist des Blutes wert, das schon um Dich geflossen ist, Du bist deutsch und wirst deutsch bleiben, das wolle Gott!

Herr Wetterle und das elsaß-lothringische Zentrum.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraction der Zweiten Kammer des Landtags, Abg. Haus, veröffentlicht nunmehr im Elsaßer folgende Erklärung:

Beim Bekanntwerden der ersten Bruchstücke eines Zeitartikels des Echo de Paris vom 21. August d. J., unterzeichnet „E. Wetterle, ehemaliger Abgeordneter“, war ich geneigt, an eine Replikation zu glauben. Ich hielt es für ausgeschlossen, daß ein deutscher Abgeordneter zum Heberläufer, zum Verräter seiner Wähler und seines Volkes werden könne...

Andem Herr Wetterle jede Gemeinschaft zur Partei und Fraction selbst gelöst, hat er diese der Notwendigkeit entzogen, ihn als Unwärtigen auszusuchen.

Berlin, 11. Sept. (V. uns. Berl. Bur.) Wie man der „Post“ in Strassburg mitteilt, soll Wetterle kurz vor seinem Abschied aus Kolmar am 31. Juli erklärt haben, er sei fest davon überzeugt, daß Frankreich siegen werde. Er erklärte, das Deutschland heute an abzulegen und das Reichstagsmandat niederzulegen, da in kurzer Zeit die Reichslande doch wieder französische Provinz seien.

Nochmals Presse und Krieg.

Wir haben vor einigen Tagen die Aeußerungen eines nationalliberalen Parteiführers wiedergegeben, der sich mit der Mobilmachung der Presse befaßte. Er forderte, um es kurz zusammenzufassen, daß alle für das nationale Leben und den nationalen Existenzkampf verantwortlichen Gewalten dahin zusammenwirken sollten, daß den Zeitungen schon in Friedenszeiten, noch mehr aber in Kriegszeiten ein ausreichender Stab fähiger, erfahrener und eingearbeiteter Redakteure zur Verfügung bleibe...

Sie haben mit Recht wiederholt betont, daß bei der sonst mustergetragenen Mobilmachung leider die Presse vergessen worden ist. Die schweren Folgen dieser Unterlassung, zugleich Ueberhebungsünde führen Ihre Mitarbeiter fast täglich in Bildern deutsch-feindlicher Stimmung aus aller Welt uns vor die Seele. Es ist daher eine dringende Pflicht der Presse, schon jetzt oder vielmehr gerade jetzt, da die Wunde heiß brennt, auf Abhilfe zu sinnen. Ein alter Vorfesemann, der ein Vierteljahrhundert den vaterländischen Generalmarsch schlugen durfte, möchte folgendes vorschlagen: Wie Meer und Flotte, neuerdings z. T. auch der Handel, vereinzelt auch die Landwirtschaft besondere Beigeordnete („Attache“) in den diplomatischen Vertretungen des Reiches besitzen, so muß auch die Presse durch befähigte Pressebeigeordnete in Botschaften, Gesandtschaften oder Generalkonsulaten der für unser Reich wichtigeren Plätze vertreten sein...

schweben allen Kämpfern Deutschlands stets Worte voran wie die: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“ Was ist unschuldig, heilig, menschlich, gut, wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland? Wir wollen kein einzig Volk von Brüdern... „Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an.“

Das Nationalgefühl, das der Dichter hier in unvergänglichen Versen seinem Volke eingepflanzt und in den Sinn gehämmert, es ist die köstlichste Gabe, die der sterbende Seher uns hinterlassen. Sein Deutschland, geboren aus dem Geist eines heiligen Krieges, strebe in jener Zeit, da deutsches Volk und deutsche Eigenart von einem fremden Eroberer mit Füßen getreten wurde, zum Ausdruck in einer gewaltigen vaterländischen Dichtung, von der leider nur wenige Trümmer bei uns Licht getreten sind. Gerade heute aber, da wir Schillers als eines der geistigen Führer unserer Heerführer gedenken, müssen wir an jenen unvollendeten Gesang von „Deutscher Größe“ erinnern, den Schiller schon 1797 plante und der erst vor zehn Jahren bekannt geworden ist. Der Dichter träumt hier von der wunderbaren Zukunft seines Vaterlandes, da deutsche Größe, die „eine sittliche Größe ist und in der Kultur und im Charakter der Nation wohnt.“ Die Welt beherrschen wird. Dem Deutschen „ist das Höchste bestimmt, und so wie er in der Mitte von Europa's Wäldern sich befindet, so ist er der Kern der Menschheit, jene sind die Blüte und das Blatt.“ Weh dem, „der des Brütens toben Schänen huldigt und des Auanten Klang!“ „Deutsche Größe bleibt bestehen!“





# Handels- und Industrie-Zeitung

## Der Aussonderhandel Grossbritanniens.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)  
 WC. Dorn, 10. Sept. Der erste Kriegsmontat hat den Außenhandel Grossbritanniens fast um ein Drittel des bisherigen Umsatzes gebracht. Im August 1913 betragen die Umsätze in der Einfuhr und Ausfuhr zusammen 100,1 Millionen Pfund Sterling. Im August des laufenden Jahres betrug der Umsatz aber nur noch 66,6 Millionen Pfund. Dabei ist die Ausfuhr weit stärker gesunken als die Einfuhr. Die letztere ging von 56,0 Millionen im laufenden Jahr zurück, die Ausfuhr aber von 44,1 Millionen auf 24,1 in diesem Jahre. Dieser Rückgang um 67,0 Millionen Mark ist ganz gewaltig und muß der britischen Wirtschaft schon bedeutlichen Schaden zugefügt haben. Aber zu beachten bleibt, daß dieser Rückgang nur die erste heftige Wirkung des Kriegsausbruchs und seiner Folgen darstellt, daß man mit einer derartigen starken Schwächung des britischen Außenhandels keinesfalls dauernd rechnen darf, vielmehr dürfte sich sehr bald eine gewisse Erholung vollziehen, die aber nicht hinreicht, um die schweren Schädigungen, die Grossbritanniens Außenhandel durch den Krieg erlitten, auszugleichen. Man wird vielleicht darauf verweisen, daß der deutsche Außenhandel ebenfalls zurückgegangen ist. Zwar werden die Anweise über den deutschen Außenhandel nicht mehr veröffentlicht, aber man kann ganz ruhig mit der Annahme rechnen, daß der Ausfall im deutschen Außenhandel mindestens ebenso groß ist, als der im britischen. Das war vorauszusetzen, damit war zu rechnen: Das Gegenteil wäre verwunderlich. Daß unser Außenhandel geschwächt wird, bedeutet zweifellos auch eine Schädigung weiter Kreise im deutschen Wirtschaftsgebiete, aber hier zeigt sich eben gerade die gesunde Abweichung der wirtschaftlichen Struktur Deutschlands gegenüber der von Grossbritannien. Für Deutschland ist der Außenhandel wichtig, aber er bildet nicht wie in Grossbritannien das Fundament, auf dem das gesamte wirtschaftliche Gebäude ruht. Der Inlandmarkt Grossbritanniens ist an sich nicht so umfangreich wie der Deutschlands, er erfährt deswegen sofort noch eine weitere starke Abschwächung, sobald die Ausfuhr zurückgeht. Denn dann sinkt für manche Industriezweige die Arbeitsgelegenheit und damit der Verdienst für die in ihnen Erwerbssätigen. In Deutschland haben wir aber in der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine breite Schicht, die den Inlandmarkt dauernd und stetig befruchtet. Ein Versagen des Ausfuhrgeschäftes trifft uns lange nicht so hart, wie es bei England der Fall ist. Nun wird man ja in Grossbritannien bemüht sein, die Ausfälle im Außenhandel durch erhöhte Anstrengungen wieder gut zu machen. Aber diese Bemühungen können nur einen teilweisen Erfolg haben, da den britischen Waren der europäische Markt aufnahmenschwach gegenübersteht und vorläufig auch schwach bleiben wird. Denn nicht nur läßt der deutsche und der österreichisch-ungarische Markt aus, auch der belgische, französische und russische Markt kann nicht nur keinen Ersatz bieten, sondern alle diese Gebiete sind infolge des Krieges zu einer erheblichen Einfuhr britischer Waren zunächst nicht mehr fähig. Selbst die neutralen Staaten werden ihre Bezüge einschränken müssen, da ihr wirtschaftliches Leben durch den Krieg ebenfalls schwer belastet ist. Wenn Grossbritannien aber glaubt, in außereuropäischen Gebieten sowie Ware mehr absetzen zu können, als es nach Europa weniger liefern kann, so würde es wohl erfahren müssen, wie unrichtig eine solche Rechnung ist. Nein, England hat sich mit seiner Kriegserklärung an Deutschland wirtschaftlich in eine böse Situation hineingeritten, die im eigenen Lande weitgehende Arbeitslosigkeit, finanzielle Schwächung und große Unzufriedenheit hervorruft wird. Der Rückgang des Außenhandels im August 1914 wird nur dem Werte nach angegeben. Bedenkt man, daß die Warenpreise in diesem Monat aus verschiedenen Gründen schon sehr hoch gewesen sind und diesem Umstand bei der Wertermittlung Rechnung getragen wurde, so dürfte der Rückgang des Handels der Menge nach noch wesentlich größer als dem Werte nach gewesen sein.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Große Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 11. Sept. Auf die Kriegsanleihe sind bereits bei der Reichsbank Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befindet sich die Firma und Familie Krupp mit einem Betrag von 30 Millionen Mark. Diskontherabsetzung in der Schweiz.  
 Die Schweizerische Nationalbank hat ihren Diskont heute um 1 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardfuß um 1 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt. Der bisherige 6 Prozent-Satz bestand seit dem 2. August d. J.

## Berliner Effektenbörse.

Berlin, 10. Sept. Das Gesprächsma der ungenügend in gestriger Anzahl versammelten Börsenbesucher bildete infolge der Untersagung jeglicher Geschäfte auf Abschlüsse in Wertpapieren, Erörterungen über die weitere Entwicklung am westlichen und östlichen Kriegsschauplatze. Ausländische Banknoten wurden ungefähr wie gestern umgesetzt, wobei russische höher bezahlt wurden. In den Geldsätzen, wie auch in Privatkonten sind Änderungen gegen gestern nicht eingetreten.

## Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 10. Sept. An der heutigen Börse wurden Schecks London mit 12,16 bis 12,26 und auf Berlin mit 56,35 bis 56,85 notiert.

## New-Yorker Effektenbörse.

New York, 9. Sept. An der heutigen Börse notierten Sichtechecks London mit 4,9850 bis 4,9900 Cable Transfers 4,9950—5,0000 und Silber Bullion 54%.

## Handel und Industrie.

### Der Handel zwischen Deutschland und Belgien vor dem Kriege.

Die Zuneigung Belgiens zu Frankreich, die ihm tun die Greuel des Krieges ins Land geführt hat, ist niemals völkisch, seit Jahren auch wirtschaftlich nicht mehr berechtigt gewesen. Längst ist Frankreich als hauptsächlichster Lieferant Belgiens eingeschaltet und durch Deutschland ersetzt worden. Schon während des Jahres 1912 betrug nach dem „Deutschen Kaufmann im Ausland“, einer Monatschrift des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, die Einfuhr aus Deutschland nach Belgien 700 757 000 Franken, die Frankreichs dagegen nur 628 360 000 Franken.

Deutschlands Ausfuhr nach Belgien übertraf also die Frankreichs um 72 Millionen, wobei allerdings das Großherzogtum Luxemburg als Teil Deutschlands gerechnet ist, hierbei aber nur mit geringen Zahlen in Frage kommt.

Verglichen mit der Einfuhr des Jahres 1911 ist die deutsche Einfuhr in 1912 um nicht weniger als einhundert Millionen gestiegen, während Frankreich nur eine Steigerung um 77 Millionen aufweist.

Wenn Deutschland als Lieferant Belgiens in erster Reihe stand und in Zukunft, wenn die Zollgrenze zwischen beiden gefallen ist, wohl erst recht stehen wird, so ist es umgekehrt auch der beste Kunde Belgiens. Im Jahre 1912 wurden nach Deutschland aus Belgien für eine Milliarde und sieben Millionen Waren eingeführt, während nach Frankreich nur für 711 Millionen Waren gingen, das sind für 296 Millionen weniger als nach Deutschland.

Daß sich Belgien trotz solcher Tatsachen und, obgleich seine Einwohner zur Hälfte Niederdeutsche und zu einem sehr bedeutenden Teile Hochdeutsche sind, auf die Seite Frankreichs schlagen konnte, zeigt, wie verblendet die kleine Clique Französlinge ist, die dort die Regierung in der Hand gehabt hat. Ihre Macht ist nun gebrochen und es liegt an uns, gesündere Verhältnisse herzustellen.

### Die rumänische Petroleumindustrie im Monat Juni—Juli 1914.

Die Gesamtproduktion Ruminiens an Rohöl hat im Monat Juni—Juli 1914 alten Stils (15. Juni—15. Juli 1914) 147 897 t gegen 164 550 t im gleichen Monat des Vorjahres betragen.

Auf die einzelnen Bezirke verteilt sich die Ausbeute wie folgt: Bezirk Prahova 126 888 t, Bezirk Dambowitza 2069 t, Bezirk Buzeu 13 05 t, Bezirk Bacau 4120 t.

Die großen Aktiengesellschaften waren an der Produktion mit nachfolgenden Ziffern beteiligt: Astra-Romana 43 184 t, Fieau Romana 51 748 t, Romana-Americana 29 581 t, Roumanian Consolidated Oilfields 8929 t, Concordia 7627 t, Orion 4170 t, Nafta 3695 t, Internationala 3069 t, Anglo-Roumania Petrol. Cy. 2005 t.

Nachfolgende Aufstellung gibt Aufschluß über die Ende Mai 1914 verbliebenen Vorräte, über die Fabrikationsprodukte, über den Verbrauch im Berichtsmonat, über das in den Raffinerien verwendete Brennmaterial und die Vorräte am Ende des Berichtsmonats:

Vorrat Ende Mai 1914	Fabrikation im Juni 1914	Verbrauch im Juni 1914	Brennmaterial	Vorrat Ende Juni 1914
Benzin 59548	54435	2784	—	61909
Leuchtöl 148993	29585	2061	—	146599
Mineralöl 25660	10648	8204	6	28067
Rückstände 32773	67583	45570	10.095	30748
Insgesamt 579074	142256	53619	10.104	567090

Menge in Tonnen  
 Ausgeführt wurden insgesamt (in t) 78 311 (Juni 1913: 84 937), davon nach Italien 26 849, Frankreich 15 239, Grossbritannien 10 935, Oesterreich-Ungarn 5740, Dänemark 5139, Belgien 4402, Deutschland 4267, Aegypten 2729, Türkei 1863, Bulgarien 765, Griechenland 175, Serbien 109, Schweiz 95, Rußland 4.

Über die Preise liegen Angaben nur für die ersten zwei Drittel des Berichtsmonats vor; sie weisen ein Zurückgehen für fast alle Produkte der Oelindustrie auf. Die letzten Preise lauten für Rohöl aus Busestari 6,95 bis 7,05 Lei, aus Tintza

5,00 bis 5,50 Lei, aus Moreni 6,25 bis 6,50 Lei, aus Bordeni 8,25 bis 9,25 Lei. Paraffin kostet 110 Lei. Die Ausfuhrpreise für Leichtbenzin sind auf 24 bis 27 Lei, für Schwerbenzin auf 16,50 bis 18 Lei gesunken. Nur die Ausfuhrpreise für Petroleum, die Inlandpreise für Benzin und Rückstände sind auf der bisherigen Höhe geblieben.

### Vom Kartoffelhandel.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) veranstaltete kürzlich in Uelzen eine Versammlung von Kartoffelgroßhändlern aus dem westlichen und nördlichen Deutschland, um die allgemeine Lage zu beraten. Es wurde hauptsächlich der seitens einzelner Stadtverwaltungen getätigte Kartoffelhandel zum Gegenstande der Besprechung gemacht und festgestellt, daß sich hierbei, insbesondere auch durch die Festsetzung von Preisen seitens einzelner Stadtverwaltungen außerordentliche Schwierigkeiten für die Versorgung von Kartoffeln ergeben haben. Der Verband wird demnächst an die in Betracht kommenden Städte und Behörden eine Denkschrift gelangen lassen, die sich mit der Frage befaßt und schnellste Abhilfe vorschlägt.

### Verkehr.

#### Volle Wiederaufnahme des Güterverkehrs auf den badischen Staatseisenbahnen.

Die Gr. Betriebsinspektion Mannheim teilt mit: Der Güterverkehr, welcher auf einzelnen Strecken der Bad. Staatseisenbahnen für einige Tage teilweise eingestellt war, wird vom 11. September 1914 ab auf sämtlichen Strecken der Badischen Staatseisenbahnen in vollem Umfange wieder aufgenommen.

#### Beförderung des Privatgutes in offenen Wagen.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)  
 Mannheim, 10. Sept. Der Nummer 101 des „Nachrichtenblattes der Großherzog. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen“ vom 8. September 1914 entnehmen wir folgende Notiz:

„Zur Beförderung des Privatgutes stehen bis auf weiteres bedeckte Wagen oder offene Wagen mit Decke nur insoweit zur Verfügung, als solche Wagen und Decken nicht für militärische Zwecke benötigt sind. Stückgüter sowie bedeckungsbedürftige Wagenladungs-güter sollen indessen nach Möglichkeit nach wie vor nur bedeckt befördert werden. Fehlt es an bedeckten Wagen, so sind die Absender darauf aufmerksam zu machen, daß die alsbaldige Beförderung nur in offenen Wagen ausführbar sei oder so lange zurückgestellt werden müsse, bis ein bedeckter Wagen oder eine Wagendecke wieder verfügbar werde. Auf den Umladestationen eintreffende bedeckungsbedürftige Stückgüter, die mangels bedeckter Wagen nicht bedeckt weiter verladen werden können, sind in geschlossenen, vor Nässe geschützten Räumen so lange zu lagern, bis sie wieder in bedeckten Wagen weiter versandt werden können.“

### Warenmärkte.

#### Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehbofes.)

#### Mannheim, den 10. Septbr.

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

Kategorie	Stück	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Kälber	158	57-60	55-100	54-57	51-55	48-51	45-50	42-45	39-42	36-39	33-36	30-33	27-30
Schafe	1	41-43	39-42	37-40	35-38	33-36	31-34	29-32	27-30	25-28	23-26	21-24	19-22
a) Stallmastoch	1	30-32	28-30	26-28	24-26	22-24	20-22	18-20	16-18	14-16	12-14	10-12	8-10
b) Weidmastoch	20	30-32	28-30	26-28	24-26	22-24	20-22	18-20	16-18	14-16	12-14	10-12	8-10
Schweine	1416	42-45	41-44	40-43	39-42	38-41	37-40	36-39	35-38	34-37	33-36	32-35	31-34

Es wurde bezahlt für das Stück:  
 Luxusporke 000 Stk. 0000—0000 Ferkel 214 Stk. 5—18  
 Arbeitspferd 28 330—335 Ziegen 8 10—22  
 Pferde 6 St. z. Schl. 62—190 Zerkeln — 0—0  
 Mirolkhe — Stück 000—000 Lämmer — 00—00

Zusammen 2036 Stück  
 Handel mit Kälbern und Ferkeln lebhaft, mit Schweinen mittelmäßig.

#### Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 10. Sept. Am Lokogetreidemarkt war auch heute eine Aenderung in der nun schon seit Tagen anhaltenden festen Verfassung nicht zu bemerken. Die Nachfrage ist andauernd groß, während sich das Angebot, wohl im Zusammenhang mit dem Beginn der Bestellung der Felder, nach wie vor, in engen Grenzen hält. Befestigend wirkte auch heute wieder die fortbestehende warme trockene Witterung, die für die Entwicklung der Kartoffeln schädlich ist.

#### Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 10. Septbr.  
 Schlusskurse.

Waren	10.	9.
Rohöl, Loko	—	42 1/2
per Oktober	—	45
Herbst	—	46
Leinöl, stetig Loko	—	28 1/2
per Oktober	—	29
Herbst	—	29 1/2
Frühjahr	—	29 1/2
Kaffee, Loko	—	—

#### Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 10. Sept. Weizen notierte um 5—10 Heller höher. Roggen lag behauptet. Die übrigen Preise blieben unverändert.

#### New-Yorker Warenmarkt.

New York, 9. Sept. Da der Getreidemarkt in Chicago heute geschlossen war, fehlte dem hiesigen Weizen-Terminmarkt heute jede Anregung. Das Geschäft war geringfügig und die Preise stellten sich bei Schluß der Börse im Vergleich zu gestern % niedriger bis unverändert.

#### New York, 9. Septbr.

Kurs von	U.	S.	Kurs von	U.	S.
Weizen	—	—	Baumwolle	—	—
loko	120 1/2	124 1/2	loko	—	—
Sept.	126 1/2	129 1/2	Best.	—	—
Malz	—	—	Schmalz	—	—
Western	—	—	Western	—	—
mix. No. 2 loko	87 1/2	—	Kaffee	—	—
Getreidefracht	—	—	Rio loko	7 1/2	7 1/2
nach Liverpool	3	—	Zucker	—	—
nach London	3 1/2	—	Terpenin	—	—

#### Sichtbarer Getreidevorrat in den Vereinigten Staaten.

Getreide	15.9.14	8.9.14	7.9.13	8.9.12
Weizen	31 635 000	30 019 000	45 209	23 182
Canada	5 097 000	6 096 000	2 520	4 577
Malz	3 932 000	5 008 000	3 210	1 453

#### Hopfen.

(Korrespondenz der Landwirtschaftskammer.)  
 Die diesjährige Hopfenernte verspricht nach Menge und Qualität einen guten Ertrag. An Absatz wird es auch während des Krieges nicht fehlen, da die Bierbrauereien weiterarbeiten und die Zufuhr von Hopfen aus dem Ausland voraussichtlich nur in geringem Umfang stattfinden wird. Der Verkauf des Hopfens hat bereits begonnen. Wie der Landwirtschaftskammer mitgeteilt wird, haben auf dem Lande Händler versucht, die Preise für Hopfen zu drücken und zu Preisen zu kaufen, welche der wirklichen Marktlage nicht entsprechen. Die Landwirtschaftskammer empfiehlt darum den Hopfenproduzenten, nicht zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Die Marktverhältnisse sind aus der Preisnotierung der Landwirtschaftskammer zu ersehen, auch gibt die Landwirtschaftskammer auf Anfragen darüber Auskunft. Nach den letzten Berichten (7. September) waren die Preise in Nürnberg 100 Mk. und in Tettnang 50—80 Mk. für 50 kg.

#### Landwirtschaft.

##### Deutschlands Saatensatand.

Berlin, 10. Sept. (WTB.) Anfang September war der Stand der Feldfrüchte, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet, nach Mitteilungen des Statistischen Amtes des Deutschen Reichs folgender: Hafer 2,5 (gegen 2,5 im August und 2,4 im September 1913), Kartoffeln 2,8 (gegen 2,7 bzw. 2,6), Zuckerrüben 2,7 (gegen 2,6 bzw. 2,5), Klee 2,0 (gegen 2,7 bzw. 2,4), Luzerne 2,3 (gegen 2,2 bzw. 2,4), Bewässerungswiesen 2,0 (gegen 2,1 bzw. 2,1), andere Wiesen 2,5 (gegen 2,5 bzw. 2,5). In den Bemerkungen des Statistischen Amtes heißt es:

Durch die trockene Witterung wurde das Einbringen der fast überall recht befriedigenden Getreidernte begünstigt. Der Ertrag des Hafers scheint überall recht befriedigend, zumal er dank dem günstigen Wetter in bester Beschaffenheit unter Dach gebracht werden kann. Der Mangel an Niederschlägen war für die Hackfrüchte, namentlich für Kartoffeln, wenig vorteilhaft. Diese konnten sich nicht genügend weiter entwickeln. Es wird daher oft über zu kleine Knollen geklagt. Auch über Erkrankungen der Kartoffel an Blattrollkrankheit und Fäule wird öfters berichtet. Besonders die Erträge der Frühkartoffeln sind manchmal wenig befriedigend, doch hofft man von späteren Sorten größere und qualitativ bessere Mengen zu erzielen. Vorbedingung hierzu ist jedoch das baldige Eintreffen ergiebiger Regenfälle. Der Stand der Futterkräuter und Wiesen ist allgemein ein recht günstiger.

#### Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Amsterdam, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Nieuws van den Dag“ meldet aus Paris, daß dort neue Silberbons zu 1 Franken ausgegeben wurden.

#### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Station	6.	7.	8.	9.	10.	11.	Bemerkungen
Höningen*)	2.44	2.30	2.29	2.30	2.21	2.21	Abends 6 Uhr
Kehl	3.20	3.20	3.14	3.05	3.05	3.04	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.97	4.88	4.81	4.77	4.69	4.67	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.26	4.21	4.14	4.07	4.00	3.94	Nachm. 7 Uhr
Bains	5.57	5.50	5.43	5.30	5.18	5.14	F. 9. 13 Uhr
Kaib	2.73	2.64	2.56	2.50	—	—	Vorm. 7 Uhr
Klein	—	—	—	—	—	—	Nachm. 7 Uhr

\*) Bedeckt 12.

#### Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
 für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
 für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;  
 für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
 für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.  
 Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.



**Auto-Pneumatiks**  
werden unter fachmännischer Leitung  
**repariert**  
**Fritz Held**  
Automobile, Mannheim, J7, 24  
Telephon 38179  
Prompte Bedienung. Zivile Preise.

**Rechtsagentur**  
Telephon 7549  
**Karl Schmitt**  
(langjähriger Anwalts-Bürochef)  
spezialisiert für Vertretung von Forderungen, Vermittlung von Hypotheken, Verwaltungen, Nebensachen, u. a. m. Besondere Sorgfalt für Unbemittelte u. Angehörige.

**Einquartierung**  
mit voller Pension übernimmt  
**Arche Noah, F 5, 2, Tel. 1481.**

**Bekanntmachung.**  
Der kundenplanmäßige Unterricht wird in der **Holtz- u. Bürgererschule** nach Umfluß der Sommerferien am **Montag, den 14. September, vormittags 8 Uhr** wieder aufgenommen.  
Von den Schülern haben sich einzufinden: die Knaben der **K V-Schule** im Hof der **Reicherschule**, die Mädchen der **K V-Schule** im Hof der **Hilfsschule**, die Schüler der **Karl-Friedrichschule** im Hof der **Hilfsschule**, die Schülerinnen der **N VI-Schule** im Hof der **Friedrichschule**, die Schüler der **Reicherschule** im Hof der **Reicherschule**, die Schüler in ihren bisherigen Schulhäusern und Klassenräumen.  
Mannheim, den 8. September 1914.  
Schulinspektor:  
Dr. Siding.

**Bekanntmachung.**  
Die **besonderen Sommerferien** der **Holtz- u. Bürgererschule** dauern vom 1. August bis einschließlich 3. September. Der Unterricht fällt am **Freitag, den 11. Juli** und beginnt wieder am **Montag, den 14. September, vormittags 8 Uhr.**  
Mannheim, den 8. Sept. 1914.  
Schulinspektor:  
Dr. Siding.

**Einquartierung**  
mit voller Pension übernimmt  
**Galé-Restaurant Liederkranz, E 5, 4.**

Unser Geschäft befindet sich jetzt  
**P 7, 1**  
Heldbergerstr. Heidebergerstr.  
(gegenüber Grand-Café)  
**Geschw. Wolf,**  
Spezialhaus für Damen-Möb.  
früher P 4, 13, Strohmart.

**Baumwoll-Segeltuch**  
roh, gefärbt, imprägniert, geeignet für  
**Wagendecken u. Zelte**  
haben noch für prompte Lieferung abzugeben.  
**Rheinische Segeltuchweberei**  
Becker & Cie., Rheydt (Rhld.)

**Zellstofffabrik Waldhof**  
**Berichtigung.**  
In dem Inserat betreffend Auslosung von 4 1/2 igen Zeitschuldverschreibungen unserer Gesellschaft (Zinstierleihe von 1907) ist ein Fehler unterlaufen. Statt der Nr. 3735 muß es richtig heißen **4735.**

**Bekanntmachung.**  
Nr. 24148. Der kundenplanmäßige Unterricht wird in der **Knabenfortbildungsschule** und in der **Mädchenfortbildungsschule** (Haushaltungsschule) nach Umfluß der Sommerferien am **Montag, den 14. September, vormittags 7 Uhr** wieder aufgenommen.  
Von den Schülern und Schülerinnen haben sich einzufinden:  
**A. Knabenfortbildungsschule.**  
Die Schüler in der **K V-Schule** untergebrachten Schüler der **Knabenfortbildungsschule** in der Turnhalle der **Friedrichschule**, alle übrigen Schüler in ihren bisherigen Klassenlokalen in der **K II-Schule.**  
**B. Haushaltungsschule.**  
1. Die Schülerinnen der **K V-Schule**, Klasse 1, (Lehrerin **Hrl. Reinmuth**) in der **Humboldtschule**, Klasse 1;  
2. Die Schülerinnen der **K V-Schule**, Klasse 2, (Lehrerin **Hrl. Hoffmann**) in der **Humboldtschule**, Klasse 2;  
3. Die Schülerinnen der **K V-Schule**, Klasse 3, (Lehrerin **Hrl. Gatter**) in der **Rüchle der Hl. Paulusschule**;  
4. Die Schülerinnen der **K V-Schule**, Klasse 4, (Lehrerin **Hrl. Raab**) in der **Wolfschule**, Klasse 4;  
5. Die Schülerinnen von **Heidenheim** in der **Rüchle der Wohlgelegenheitsschule**;  
alle übrigen Schülerinnen in ihren bisherigen Schulhäusern und Klassen.  
Die unter **C, D, E, F** genannten Schülerinnen haben sich in den neuen Klassen, ebenso die Schülerinnen der **Wolfschule** Klasse 3 (Lehrerin **Hrl. Schmitt**) in ihrer bisherigen Klasse an ihrem bisherigen Unterrichtslokal, nachmittags 1 Uhr einzufinden.  
Mannheim, den 8. September 1914.  
Schulinspektor:  
Dr. Siding.

**Ladenburger hist. Apfelweinstube**  
empfehlen prima selbstgekelterten  
Apfelwein nebst guten Speisen.  
Hochachtungsvoll **Hch. Lutz und Frau.**

**Wildbad Panorama-Hotel** im Sommerberg  
Höhenlage im Wald. Jeder Comfort.  
Mit der Bergbahn 1 Minute zum Bad.  
Besitzer: **August Bechtel.**

**Unterricht**  
Prof. Marius Ott gibt lat., griech. u. französische Stunden den Schülern aller Klassen in P. 3, 4 und außer dem Hause.  
Schlecht verfertigte U III. (Oberrealschule) erhalten Nachhilfe. Zu erl. unter Nr. 6782 in der Exped.

**Vermischtes**  
**Bücherrevisor**  
übern. Geschäftsführung und Lieberwahrung, auch Kundenreise.  
Stammn. & Co.  
Deiner, Kanistraße 28.  
**Einquartierung**  
mit voller guter Verpflegung übernimmt  
Gasthof 95678  
Zur Domschenke  
P 2, 4/5.

**Herrenhemden**  
**Klinik**  
B 2, 15. p. 88718  
**Obersekundaner**  
judt gute Pension.  
Ch. u. Nr. 05707 an die Exped.  
**Pianos gebrauchte, billig.**  
Demmer, Lohsen  
77740

**Kopfwaschen**  
Shampoo, Teer, Kamillen, Elgelb etc.  
Elektrische Kopfmassage und Trocknung.  
Fachmännisch erprobte Haarpege.  
**Aseparate Kabinets**  
Spezial- 87989  
**Damenfrisier-Salon.**  
**A. Bieger**  
Hoffiseur  
Dl. 1, vis-avis Hof-Konditorer Thraner.

**Erprobte Haarfarbe**  
Marke Rabot.  
Graue und rote Haare sofort braun u. schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann versucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben der Haare für immer echt färbt, 89498  
**A. Karton Mk. 2.50.**  
Kurfürsten-Drogerie  
Th. v. Elchstadt,  
N 4, 13/14 (Kurfürstend.),  
Ein Versuch überzeugt!

**Jean Krieg**  
Juweller 95000  
Gold- und Silberarbeiter  
**P 5, 13 part.**  
Goldschmelzkäse in Juwelen, Gold- und Silberwaren.  
Werkstätte für alle Juwelierarbeiten.  
Preis aussergewöhnlich billig.  
**Privat-Wohnereheim**  
J 7, 27. 92872  
Damen  
Huden I. Aufnahme u. strengster Disziplin, bei Frau Schmidt, Deumert, Weinh., Mittelstraße 11. 2000.

**Friedrichs-Barf**  
Sonntag den 13. Sept., nachm. 3<sup>1/2</sup>—6<sup>1/2</sup> Uhr  
**Konzert**  
der Kapelle Petermann.  
Leitung Kapellmeister Becker.  
Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
für Abonnenten und Soldaten frei.

**Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur.**  
Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften.  
Telephon 19. Besitzer: **Ad. Bechtold.** [132]

**Straßenbahn.**  
Ab Donnerstag, den 10. ds. Mts. wird der Verkehr auf der Linie 6 wie folgt geändert:  
Erster Wagen ab Tatterfall nach **Reinshelm** vormittags 5.40, sodann 6.45, 8.05, 9.25 ufm. alle 20 Minuten bis abends 8.25, sodann 9.05, 9.45, 10.25 und 11.07 Uhr.  
Erster Wagen ab **Reinshelm** vormittags 5.45 ufm. alle 20 Minuten bis abends 8.55, sodann 9.25, 10.05, 10.54 und 11.22 Uhr.  
Gleichzeitig fahren die Wagen zu den verkehrsreichen Zeiten morgens, mittags und abends in 10 Minutenfolge nach der Kammerfleute durch.  
Mannheim, den 9. September 1914.  
Straßenbahnamt.

**Anmeldung zur Stammrolle.**  
Das städt. Militärbüro wird mit dem 7. d. Mts. von der Schillerstraße in die allgem. Meldestelle (St. Bezirksamt L. 8, 1) verlegt.  
An- und Abmeldungen (Aufenthalts- und Wohnungsveränderungen) von Militärpflichtigen sind bis zum 1. Oktober d. Mts. vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr anzubringen.  
Mannheim, 2. September 1914.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Winter. Rogemannstr.

**Kirchen-Anzeigen.**  
**Evangelisch-protestantische Gemeinde Kriegsbandacht.**  
Freitag, den 11. September 1914.  
Konfessionslos. Abds. 8 Uhr, Stadtpfarrkirche.  
Johanniskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Weidemeier.

**Alt-Katholische Gemeinde.**  
(Schloßkirche).  
Freitag, den 11. Septbr., abends 7 Uhr, Andacht für Deer und Vaterland.

**Israelitische Gemeinde.**  
**In der Haupt-Synagoge.**  
Freitag, den 11. September, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr.  
Samstag, den 12. Sept., morg. 9<sup>1/2</sup> Uhr, Fürbitte für Deer und Vaterland. — Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Sonntag, den 13. September, vormittags 10 Uhr, Jugendchor-Konzert.  
An den Wochentagen:  
Morgens 6<sup>1/2</sup> Uhr. — Abends 6<sup>1/2</sup> Uhr.

**In der Claus-Synagoge:**  
Freitag, den 11. September, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr.  
Samstag, den 12. Sept., morg. 9<sup>1/2</sup> Uhr, Fürbitte für Deer und Vaterland. — Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
An den Wochentagen:  
Morgens 6 Uhr. — Abends 6 Uhr.  
Sonntag, den 13. September, morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr.

**Fliegerleutnant Bärensprung.**  
Roman von Paul Burg.  
Fortsetzung.  
Bärensprung blickte den Kanonenleutnant schweigend an.  
„Hören Sie mal, Kamerad, ich möchte denn doch gebeten haben —?“  
„Wie so? Horden, Herr Rittmeister, ich verheiß nicht?“  
„Also: der alte Herr in dem Grab heißt Bärensprung und ist mein würdiger Onkel. Die brillante Quartierwirtin ist — — — meine Frau.“  
Dem Artillerieleutnant hand der Mund offen, weit und rund, wie ein Kanonenrohr.  
„Grüßen Sie alle beide herzlich! Und tun Sie mir einen Gefallen, Kamerad! Erwähnen Sie gegen meine Frau das Flugzeug hier mit seinem Worte: Sie verstehen: Familienname.“  
Und stütze um Empfehlung an Erzählens „Nuriges!“ Er grüßte und rief sein Pferd herein.  
„Achtung Eskadron: Hebt! Traab —!“  
„Seid, jagten die Sufaren über den grünen Plan, den hüppenden, struppigen Reckenvogel mitten im Zuge. Wippen und Schwippen — verschwinden waren sie.“  
Nachher im Dorfe fiel Bärensprung sein feder Uebergriff ein wenig aufs Herz.  
„Was sollte er eigentlich hier mit dem dummen Bären anfangen? Wenn man ihn vielleicht wirklich einmal braucht, war nicht mal Benzol und Del im Tank.“  
Die Dorfbenzols hatten dazugehalten und stapften wieder neben seinem Schritt gebenden Pferde.  
„Wist Ihr, wo ich Benzol —?“  
„Unter zeigte seitwärts auf ein Gebäude gegenüber der Brauerei.“  
„Da ist 'n Baron seine Autoscheune!“  
Der Rittmeister requirierte Del und Benzol, Kahlwasser. Dem hilfereichen Chauffeur schenkte er ein Goldstück. Aber was er mit dem Doppeldecker anfangen sollte, war ihm trotzdem noch gar nicht klar. Obendrein mußte man recht der

engen Dorfassen wegen die Drißhätten umreiten. Das gab noch ein bißchen mehr Flurschaden und schimpfende Bauern, getrampele Strohfelder.  
„Egal, immer drauflos. Das ging schließlich doch auf seine eigene Last. Mit dreiviertelstündiger Verpöpfung traf er am Knid hinter der ersten Brücke die dritte Eskadron.“  
„Sie kommen noch früh genug, das große Malheur zu vernachlässigen, Bärensprung.“  
„Was ist denn passiert?“  
„Umzingelt sind wir, wenigstens so gut wie umzingelt. Inzwischen wird sich der Ring der Blauen um uns geschlossen haben u. Seiner Majestät Leibbataillonregiment sitzt im großen Buchstaben drinnen. Ausgerechnet die Leibbataillon!“  
„Ich vermute, nachher können sich verschiedene Herren nach einem standesgemäßen Filzhut umsehen.“  
Der Rittmeister war aufs höchste bestürzt. Er wehrte ab, als man fragend auf seinen Doppeldecker wies.  
„Was haben Sie denn da mitgebracht? Ach, da wollen Sie uns wohl den Miten wieder entführen? Jamose Idee.“  
„Schlage vor, richten Bendelverkehr ein — Luftombibus über den Wald. Sie schaffen uns nach und nach rüber, nicht?“  
Er drang darauf, die Situation zu kennen. Und während sich die beiden Eskadronschefs noch über die Karte beugten, festzuhalten, daß auch die Nachbardörfer, der ganze Osten durch eine unvermutete Sprengung des äußersten Flügels Rot in die Hände der Blauen gefallen war, während der Rittmeister erkennen mußte, daß auch der ganze Norden, die gefährlichen Höhen in Feindeshänden waren, donnerten westlich von dem Waldhügel schon die Kanonen herunter.  
„Kinder, wir sitzen hier wie der große Raubvogel bei Leipzig in der Tinte.“  
„Aber Herrschaften, da oben hochte doch der Kommandierende. Er hat mich doch vor Inapp einer halben Stunde erst angeblasen.“  
„Na, dann ist entweder noch Hoffnung oder — — — jedenfalls wir sind futsch.“  
„Achtung! Eskadron, Traab, Traab!“  
Die roten Reiter huschten in den grünen, moosentwachsenen Wald. Das Ansehen ließ

Bärensprung unter Bewandung von vier Mann auf einer tief in den Wald einschneidenden Wiese zurück.  
„Auf das Wiederleben mit seinem Kommandeur freute er sich nicht. Untenwegs erfuhr er sie, daß die ganze 6. Kavalleriebrigade mit ihnen im Dreck lag.“  
„Kinder, nu man Schritt! Pferde kosten Geld. Mit uns ist es doch alle.“  
„Bärensprung, haben Sie keinen Vorken für mich bei Ihren Schweden da oben? Bankdirektor oder so was? Sie kennen mich ja, bin 'n solides Haus.“  
„Salzhumor hatte sie alle gepakt.“  
An der Kante träumte ein köstlicher Frühherbstmorgen. Ueber dem tiefstunkenen Wasser mit den weiten Baden grüner Wasserlinsen reichte sich still der rötlich-gelbe Wald auf. Und kein Laut war in dem verdeckten Waldwinkel. Jenseits der Keinen Brücke verlief die Schneise in ein schmales, gestreutes Waldtal, von Wiesenhähen durchquert. Hinten, wo der Wald breit vortrang, leuchtete recht die Morgenfonne hinein und leuchtete ferndrüber auf die roten Höde der Leibbataillon, die hier Mann bei Mann wartend verhielten, eine lange Stunde schon. Sie waren noch nicht abgelesen und ließen den Pferden die Jügel, das nasse, kurze Waldgras zu rupfen.  
Es war ganz still im weiten Waldgrund. Nur ab u. zu kitzte eine Gebirgskette, schnoberte ein Pferd am Boden hin.  
Bärensprung hielt vor dem Oberleutnant.  
„Zweite Eskadron zur Stelle!“  
Der alte Liebemann nicht stumm und sah den Rittmeister bedeutsam an, als wollte er sagen: Mit mir ist's vorbei. Und ich kann doch nichts dafür. Der Brigadefeldkommandeur, dieser alte Gel — — —  
Bärensprung las die Gedanken seines Obefs aus dessen starren Jügel, und während er langsam zu seiner Schwadron zurückritt, fiel ihm ein, daß der Oberleutnant ja so gut wie kein Vermögen hatte. Das bißchen Pension! Sein Vermögensvermögen von einst hatte er ja edler, aber dummer Weise für den Bruder geopfert. Sein Major rief ihn aus diesen Sorgen um den väterlichen Freund.  
Die Manen drüben haben einen drahtlosen

Apparat. Und noch eine Hoffnung: Ganz schließlich liegen unsere roten mit Maschinengewehren den Blauen mächtig im Rücken.  
„Da! Hören Sie?“  
Ein taftmäßiges fernes Knattern und Knarren scholl über den Wald hin. Wie von einem Motor — — —  
Der Rittmeister erinnerte sich augenblicks an sein Flugzeug, und ein Gedanke blühte in ihm auf.  
„Wenn wir da durchbrechen könnten!“ Der Major hatte die Karte entfaltelt.  
„Freilich, wo? Hier, der Wald — — Biemis, Gema hier am Biemis hin?“  
„Aber unsere Partei hat ja keine Ahnung, daß wir hier in der Tinte sitzen.“  
Bärensprung hörte Worte. Ihm klang nur eines heraus: Man muß helfen! Und vollends, als der Major sagte:  
„Mit dem Kaufspruch verraten wir uns; nu werden wir sicher eingeladelt!“ Da haud es in ihm fest: Man muß fliegen. Du mußt es tun, Etnan Bärensprung, damit Dein Oberleutnant aus dem Manöver nicht in Pension zu geben braucht; er ist ja ein so grundanfänger Kerl, der alte Liebemann.  
Der Rittmeister wünschte seinem Burschen.  
„Schmidt, der Bär soll ran, aber vorsichtig!“  
„Was soll ran, der Bär?“ fragte aufs höchste erstaunt der Major. Ihm blühte eine Ahnung auf.  
„Ja, Menschenhand, wo haben Sie denn um alles in der Welt —?“  
„Deute früh den Blauen“ abgenommen. Das heißt, eigentlich nicht; sie liegen ihn anständigeweise stehen. Als ob sie geant hätten, daß ich komme und wir ihn hier sehr nötig brauchen, Herr Major.“  
Der Major freute sich wie ein kleiner Junge am Weihnachtsfest.  
„Das ist ja — das ist ja großartig! — So n' Sauglück! Natürlich fliegen Sie hin, sofort; is' ja 'n Rosenprung.“ — — —  
„Herr Oberleutnant!“ Er rannte auf den Kommandeur zu.  
„Wir sind gerettet!“  
(Fortsetzung folgt.)

